

08 Wie ich gelesen werden möchte

Die Autorin Brigitte Burmeister bedenkt die Beziehung zwischen Autor, Buch und Leser. Wichtig für den Leser sollte sein, was auch ihr, der Autorin wichtig ist an ihrem Text. Es ist nicht das Bewusste oder Unbewusste des Autors, was zu verstehen wäre, sondern eher eine Doppelbödigkeit des Schreibens selber, in dem das Aufschreiben einer Erfahrung und die Erfahrung des Aufschreibens ineinander spielen. Anders, der Held von Burmeisters erstem Roman, hat sich vorgenommen, „die Ereignisse vom Tage festzuhalten“. Vom Aufschreiben *und* von den Ereignissen des Tages wäre also etwas in Erfahrung zu bringen.

DR. BRIGITTE BURMEISTER (WAREN/MÜRITZ)

14 Über die Ethik des Verstehens. Ein schriftliches Gespräch

Gibt es nicht nur eine Methodik, sondern auch eine Ethik des Verstehens? Gewiss! Die Gesprächspartner beginnen bei der Automatik des Lesens und seiner Verunsicherung, um bei der Automatik des Verstehens und seiner Verunsicherung vorläufig zu enden. Die Differenz zwischen dem Eigenen und dem Fremden erweist sich als grundlegend – und zugleich als unaufhebbar –, wie auch immer der Interpret sich entscheidet. Schließlich öffnet sich der Blick für dasjenige, was die Gesprächspartner zu befolgen suchten, für eine Ethik des Gesprächs.

DR. HEINRICH BOSSE (FREIBURG)
PROF. DR. URSULA RENNER (ESSEN)
PROF. DR. KLAUS WEIMAR (ZÜRICH)

26 Fortschreitende Analyse. Plädoyer für einen konzentrierten Umgang mit literarischen Texten am Beispiel der Kurzgeschichte „Gründe für ein Massaker“ von Burkhard Spinnen

Der Aufsatz führt eine Satz-für-Satz-Lektüre eines kurzen Prosatextes vor. Er versucht auf diese Weise zu zeigen, dass ein didaktisch fruchtbarer Zugang zum literarischen Text – jenseits der Unterscheidung von Form und Inhalt – vor allem die *Sache* freizulegen hat, um die es in ihm geht. Diese Sache – hier die Frage nach der Ordnung – muss immer auch als *unsere* Sache begriffen werden, die uns zu denken gibt, während die distanzierende literaturhistorische Einordnung des Textes nur eine untergeordnete Rolle spielen kann.

PROF. DR. MICHAEL NIEHAUS (DORTMUND)

40 Von der Information zur Textwelt.

Zum Lesen und Verstehen am Beispiel von Gabriele Wohmanns Erzählung „Verjährt“

Im Beitrag geht es um den Versuch, literarisches Verstehen als den Aufbau von Textwelt zu beschreiben. Lesen und Verstehen sollen dabei als Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse von Informationen gefasst werden, aus denen LeserInnen sich die erzählte Welt sinnhaft konstruieren. ‚Informationen‘ werden dabei als Unterschiede im Text begriffen, die für die Lesenden beim Aufbau der Textwelt einen Unterschied machen. Das betrifft Unterschiede auf der Ebene des Inhalts ebenso wie auf der Ebene der Form. An Hand einer Lektüre von Gabriele Wohmanns Erzählung „Verjährt“ plädiert der Beitrag dafür, den Inhalt und den Aufbau der Textwelt ins Zentrum zu stellen. Denn erst in der Diskussion darüber, wie Unterschiede von Lesenden unterschiedlich gelesen und für den Aufbau der Textwelt gewichtet werden, haben die Fragen nach der Form ihren logischen Ort.

DR. JOHANNES F. LEHMANN (ESSEN)

53 Irrwege und Entdeckungen.

Detektivische Lektüre am Beispiel von Kathrin Passigs „Sie befinden sich hier“

Kathrin Passigs Text „Sie befinden sich hier“ (Bachmann-Preis 2006) weist eine Reihe von Tücken und Fallen für Leser auf: durch die Sprachhandlungen des Textes werden nichtsprachliche Handlungen sowohl verborgen als auch enthüllt. Die Unzuverlässigkeit der Erzählstimme fordert – und belohnt – aufmerksame und misstrauische Lektüre. In der Kombination von präziser Lektüre und dem Spiel mit Möglichkeiten erweisen sich Registerwechsel und Stilmischung des Textes als durch die psychophysische Befindlichkeit des erzählenden Subjekts motiviert. Der Text baut Orientierungshindernisse auf und erlaubt Lesern eben dadurch den performativen Nachvollzug einer konsequent aus der Innensicht dargestellten fatalen Situation.

PROF. DR. SABINE GROSS (MADISON-WISCONSIN)

66 Das Gedicht als sprachliche Handlung betrachtet. Ulla Hahn: „Mit Haut und Haar“

Wenn wir ein Gedicht als sprachliche Handlung betrachten, so hat das Konsequenzen für die Texterschließung. Wir müssen bei der Sprechsituation beginnen. Dann fragen wir nach dem Handlungszusammenhang, der sich in den Sprechhandlungen darstellt. Und schließlich verhalten wir uns als Angeredete, indem wir der Mitteilung Sinn zusprechen, und zwar in eigener Verantwortung.

DR. HEINRICH BOSSE (FREIBURG)